

Judenfreunde und Antisemiten

Historie Einen Einblick in das Vatikan-Archiv und das Arbeiten darin gibt der Kirchenhistoriker Hubert Wolf im Gschwender Bilderhaus beim Musikwinter. Er spricht über Papst Pius XII. und die NS-Zeit. *Von Ralf Snurawa*



RP genehmigt den Etat des Ostalbkreises

Haushalt Die Kreisumlage für die Kommunen sinkt auf 29,75 Prozentpunkte. Die Finanzlage wird als stabil bezeichnet.

Aalen. Das Regierungspräsidium Stuttgart hat jetzt die Gesetzmäßigkeit der vom Ostalb-Kreistag im Dezember beschlossenen Haushaltssatzung sowie den Wirtschaftsplan des Eigenbetriebs „Immobilien Kliniken Ostalb“ für 2022 bestätigt. Darin ist eine weitere Senkung der Kreisumlage auf 29,75 Prozent verankert. Diese wird seit dem Jahr 2019, da stand sie bei 32 Prozent, kontinuierlich gesenkt. Möglich macht dies die für 2022 zugrunde gelegte hohe Steuerkraftsumme der Städte und Gemeinden im Ostalbkreis. Die Haushaltssituation des Ostalbkreises sei stabil und bewege sich derzeit auf einem zufriedenstellenden Budgetfundament, so das Regierungspräsidium.

Info Die Haushaltssatzung und der Haushaltsplan des Ostalbkreises sowie der Wirtschaftsplan liegen bis 8. April beim Landratsamt Ostalbkreis in Aalen zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

Der Theologe und Kirchenhistoriker Hubert Wolf hat sich speziell mit dem Vatikan in der Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt. In dieser Zeit war Pius XII. Papst. Zuvor war er als Eugenio Pacelli Nuntius in Deutschland von 1917 bis 1929 und bis 1939 Kardinalstaatssekretär im Vatikan. Das Pontifikat dauerte von 1939 bis 1958.

Die Akten dieser Zeit sind nun seit 2020 zugänglich. In 400 000 größeren Pappschachteln sei diese Zeit zusammengefasst, beschrieb es Wolf im Gschwender Bilderhaus. Und das biete endlich die Möglichkeit, das Verhalten des Papstes gegenüber den Nationalsozialisten anhand der geheimen Akten zu untersuchen. Der Dramatiker Rolf Hochhuth hatte 1963 mit seinem Stück „Der Stellvertreter“ Pius XII. vorgeworfen, zu den Taten der Nationalsozialisten mit Blick auf den Holocaust geschwiegen zu haben.

Massaker an Juden

1965 hatte Papst Paul VI. das Seligsprechungsverfahren für seinen Vorgänger eröffnet. Dazu wurde eine zwölbändige Edition vom Vatikan herausgegeben. Sie und Hochhuths Vorwürfe brachte Hubert Wolf in seinem Vortrag zusammen. Dabei stellte er an den Beginn einen Bericht über Massaker an Juden in der Ukraine 1943, der zusammen mit Fotos dem schweizerischen Nuntius von einem jüdischen Rechtsanwalt übermittelt worden war. In der päpstlichen Edition seien die Fotos nie erschienen.

Ebenso hatte der Bischof von Lemberg, Andrej Scheptyzkyj, schon Ende August 1942 Ver-



Kirchenhistoriker Professor Dr. Hubert Wolf spricht im Gschwender Bilderhaus über Papst Pius XII. und die Öffnung des Vatikan-Archivs. Seit 2020 sind die Akten aus der NS-Zeit zugänglich. *Foto: Ralf Snurawa*

gleichbares berichtet: 200 000 Juden seien bereits ermordet worden, darunter auch Frauen und Kinder. Die Vorkommnisse seien „geradezu diabolisch“.

Das, so erklärte Wolf, sei alles bedeutsam vor dem Hintergrund, dass damals der US-amerikanischen Regierung ein Bericht der „Jewish Agency for Palestine“ zugespielt worden war. Die schickte den Sondergesandten im Vatikanstaat, den Diplomaten Myron C. Taylor, zum Papst, um in Erfahrung zu bringen, wie der Bericht über die Gräueltaten einzuschätzen sei.

Dort erhielt Taylor eine eher ausweichende Antwort: Man könne dies nicht bestätigen. Grund-

lage der päpstlichen Antwort – Kardinalstaatssekretär Luigi Maglione war nicht zugegen – war ein Schreiben des im Staatssekretariat tätigen Angelo Dell’Acqua, das in der Seligsprechungsedition für Pius XII. nicht enthalten war, wohl aber die handschriftliche Randnotiz auf demselben Blatt. So konnte die maschinengeschriebene Einschätzung der Berichte durch Dell’Acqua durch die Aktenöffnung im Vatikan auffindig gemacht werden.

Dell’Acquas Beurteilung der Schreiben der „Jewish Agency for Palestine“ und des Lemberger Bischofs ließen einige der Zuhörerinnen und Zuhörer im Bilderhaus staunend zurück. Auf den

Punkt gebracht hatte Dell’Acqua geschrieben, dass die Juden lügen und die „orientalischen“ Katholiken zu Übertreibungen neigen würden. Deshalb könne man den Berichten keinen wirklichen Glauben schenken. „Ich finde dieses Dokument von Dell’Acqua antisemitisch und angesichts der Tatsachen, um die es geht, nur schwer erträglich“, urteilte Wolf.

Später kam aus dem Publikum die Frage, warum solche Dokumente im vatikanischen Archiv zu finden seien und nicht vernichtet wurden. Wolf antwortete mit: „Die wissen gar nicht, was sie haben.“ Es gebe kein Einzelblattverzeichnis. Die Dokumente seien durch Bezüge aufeinander ver-

knüpft. Natürlich habe es auch Judenfreunde im Vatikan gegeben, stellte Wolf klar. Viele Juden hätten damals vom Vatikan Unterstützung erfahren: Gelder für Schiffstickets, die ihnen die Flucht nach Übersee ermöglichten, oder auch Bittschreiben etwa an die schweizerische Regierung, die jüdischen Flüchtlinge aufzunehmen. Allerdings war nie eine wirkliche Verurteilung der Ermordung der Juden durch Papst Pius XII. zu hören.

Von dessen Apologeten werde, so Wolf, immer die Weihnachtsansprache von 1942 angeführt, die aber sehr vage in ihren Äußerungen sei. Der Papst äußerte darin seine Sorge um die „Hunderttausenden, die – persönlich schuldlos – bisweilen nur aufgrund ihrer Nationalität oder Abstammung willen dem Tode geweiht oder fortschreitender Vernichtung preisgegeben“ seien. Entscheidend, das habe das Schreiben Dell’Acquas gezeigt, sei aber nicht der Papst allein. Es gebe einen Unterbau im Machtgefüge, der viel mitentschieden habe.

Wolf berichtete von etwa 15 000 Bittbriefen von Juden an den Papst, die noch existierten und ebenfalls in den Vatikanakten der Zeit zwischen 1939 und 1958 gefunden wurden. Das habe er nun zu einem neuen, auch pädagogischen Projekt erkoren, das von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und vom Auswärtigen Amt finanziell unterstützt werde und den Titel „Asking The Pope For Help“ trägt. Schülerinnen und Schülern sollen die Ergebnisse des Projekts vermittelt werden, in einer Zeit, in der die meisten Holocaust-Zeugen inzwischen gestorben seien.



MEHR ALS
100 EURO IM
JAHR SPAREN

read
+talk

read+talk – Der Mobilfunkvertrag für kluge Sparer.

- + Allnet-Flat
- + 3 GB bis 15 GB Highspeed Internet
- + Exklusiver Zugang zu allen SWPplus Artikeln aus Ihrer Region und der Welt
- + Schon ab 9,90 Euro im Monat

Sichern Sie sich Ihren Wunschtarif jetzt unter www.readandtalk.de

Sie haben Fragen? Kontaktieren Sie unseren Kundenservice unter 0731 156-310.

read+talk ist ein Gemeinschaftsprodukt der Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG und der newsim GmbH